

newsletter

Unter einem Dach

tipiti führt zwei bestehende Kleingruppenschulen zu einer stufenübergreifenden Gesamtschule zusammen. Bis zu 25 Erst- bis Neuntklässer werden im nächsten Schuljahr in Trogen unterrichtet.

Von Bereichsleiter Stefan Gander

Nach den Sommerferien 2014 beginnt der Unterricht in Trogen mit einer Neuerung. Der Verein tipiti führt die bisherigen zwei Tagessonderschulen für die Primarstufe und die Sekundarstufe I zusammen. Während der Standort Bühler (Oberstufe) aufgelöst wird, gibt es für das Schulangebot der Primarstufe in Heiden keine Veränderungen.

Neues Konzept für hohe Qualität

Die neuen und alten Schulleiter Donat Rade und Natalie Niggli haben mit dem Lehrerteam ein Konzept erarbeitet, welches die schulische und soziale Stärkung der Kinder und Jugendlichen

ins Zentrum stellt. Durch individuelle Förderung können so Primarschüler in Regelschulen integriert werden, während bei Oberstufenschülern der direkte Anschluss an die Berufsausbildung zentral ist.

Die Führung einer stufenübergreifenden Gesamtschule an einem Ort, ausgerichtet auf insgesamt 20 bis maximal 30 Lernende, erlaubt künftig flexiblere Reaktion auf den Bedarf von notwendigen Tagessonderschulplätzen. So gewährleisten wir die hohe Qualität der Schulung und Betreuung für Kinder und Jugendliche, die eine besondere fachliche und pädagogische Förderung brauchen und nicht in Regelschulen integriert werden können. Wir sind stolz, uns mit diesem Schritt als kompetenter und innovativer Träger von Tagessonderschulen im Kanton Appenzell Ausserrhoden weiter zu etablieren.

Die Welt gehört denen, die neu denken

Ein Leitartikel über den Mut zur Veränderung und über den Willen, Veränderung ganz zum Wohl der tipiti anvertrauten Kinder und Jugendlichen wirken zu lassen.

Von Präsident Matthias Unsel und
Geschäftsleiter Rolf Widmer

Erfolg ist für eine Institution essentiell. Dafür muss etwas geleistet werden. Die Welt gehört denen, die mutig sind, diese zu verändern. Veränderung meint damit nicht allein, dass alles auf den Kopf gestellt werden muss. Veränderung braucht Fingerspitzengefühl, benötigt den Blick fürs Ganze. Veränderung soll etwas bewirken. Die einen verändern sich, in dem sie ihre Tätigkeiten dezentralisieren, für andere führt der Weg über die Konzentration.

Was konkret löst den Willen zur Veränderung bei tipiti aus? Es sind politische Entscheidungen, gesellschaftliche Bedürfnisse und wissenschaftliche Erkenntnisse, aber auch die selbstkritische Betrachtung des eigenen Wirkens. Tipiti macht beides: dezentral wirken und Kräfte bündeln.

Fortsetzung auf Seite 3

In diesem Newsletter

Fünfzig Personen am tipiti-Familientag
Reportage auf Seite 2

Jugendliche in die Selbständigkeit begleiten
Bericht zum neuen Wohnangebot auf Seite 3

Sorgfältige Pädagogik für Pflegekinder
Bildungsangebote auf Seite 4

Spiel und Spass am vierten tipiti-Familiientag

Im August organisierte das Team des Kompetenzzentrums von tipiti in Wil zum vierten Mal einen Familiientag für Pflegefamilien. Fünfzig Personen kamen zusammen und genossen den Austausch, das Spielen und Baden im Pool.

Von Fachberaterin Maya Meili

Alle zwei Jahre treffen sich tipiti Pflegeeltern mit ihren leiblichen und Pflegekindern zum Familiientag. So auch diesen August. An einem warmen Samstag versammelten sich zwölf Pflegefamilien mit 25 Kindern im Garten der tipiti-Fachberaterin Monika Stillhart in Bütschwil.

Zeit zum Spielen und zum Reden

Nach einem ausgiebigen Brunch fiel der Startschuss zur «tipiade» an der Thur. In gemischten Teams mussten verschiedene Posten durchlaufen werden: Wasserwerfen mit Feuerwehrpumpen, Stiefelwerfen, Eierlauf, Hufeisenwerfen, Bogenschiessen und Steinturmbauen. Die Kinder hatten grossen Spass: «Der Postenlauf war super! Danach durfte ich mit den älteren Kindern noch einen Schatz suchen, das war spannend», sagt die sechsjährige Sina. Und Leroy ergänzt: «Die tipiade war super lässig und ich habe viele neue Kinder kennengelernt.» Während die Kinder planschten und spielten, hatten die Pflegeeltern Gelegenheit, sich auszutauschen. Susanna, eine Pflegeelternmutter,

sagt: «Das war ein wunderbar organisierter Tag mit viel Spass und wertvollen Gesprächen bei gemütlichem Zusammensein mit anderen Pflegeeltern.»

Gutscheine als Dankeschön

Als Dank für ihren langjährigen Einsatz wurde fünf Pflegefamilien ein Gutschein nach Wahl überreicht. Sie alle begleiten seit über fünf Jahren Pflegekinder im Alltag. Dafür haben sie sich die Wellnessstunden oder ein feines Abendessen verdient. Peter Lobsiger, tipiti-Fachberater, zieht Bilanz: «Mein erster tipiti-Familiientag übertraf alle meine Erwartungen. Ich war berührt über das Engagement der Pflegeeltern und tankte eine grosse Portion Motivation für meine tägliche Arbeit.»



Wir haben eine neue Adresse:

tipiti
Familienangebote
Zürcherstrasse 8a
9500 Wil
071 911 94 80 (wie bisher)

Gute Pflegefamilien finden und stärken

Patrick Horber, der neue Leiter des Bereichs Pflegefamilien, über seine ersten acht Monate bei tipiti. Ein kurzes Interview.

Patrick, du bist seit März 2013 bei tipiti. Was hast du davor gemacht?

Patrick Horber: Eigentlich bin ich gelernter Hochbauzeichner, habe danach Sozial- und Erlebnispädagogik studiert und den Master in Gesundheit und Sozialmanagement gemacht. Während und anschliessend war ich über 15 Jahre lang im interkulturellen Bereich, im Strafvollzug, in der Drogenrehabilitation und Jugendpsychiatrie mit Kindern und Jugendlichen tätig. Aufgrund dieser Stationen kannte ich den Verein tipiti schon länger.

Was gefällt dir an tipiti besonders?

P.H.: Bei tipiti wird wirklich auf das Kind geschaut. Man sucht nach den bestmöglichen Lösungen für alle Beteiligten. Der Ansatz von «Quality 4 Children» wird gelebt.

Was sind zurzeit deine Hauptthemen?

P.H.: Eine der Herausforderungen ist, gute Pflegefamilien zu finden, zu behalten und zu stärken. Wir beschäftigen uns zur Zeit intensiv mit der Aufnahme und Platzierung von Kindern zwischen null und drei Jahren. Auch die Biographiearbeit von Kindern ist ein zentrales Thema, ebenso die Arbeit mit der Video unterstützten Beratungsmethode nach Marte Meo. Wir arbeiten darauf hin, in naher Zukunft das Label der Integras für Pflegekinderorganisationen zu bekommen.



Was macht dir nebst der Arbeit Spass?

P.H.: Mit einem 80-Prozent-Pensum bleibt wenig Raum für Hobbies. Falls doch, gehe ich Skifahren oder mache Naturkunst. Am meisten geniesse ich aber die Zeit mit meiner Frau und unseren zwei Kindern. Und rund ums Haus gibt es auch immer wieder etwas zu tun.

Begleitung in den eigenen vier Wänden

Unabhängigkeit kann man lernen. Dazu bietet tipiti Jugendlichen das begleitete selbstständige Wohnen an. Dass dies mehr als nur «sturmfrei» ist, erzählen ein 18-jähriger Lehrling und seine Bezugsperson.

Von Bereichsleiter Tschösi Olibet

Im Laufe des letzten halben Jahres konnten drei Jugendliche aus drei verschiedenen tipiti-WGs in eigene kleine Wohnungen umziehen. Als weiteren Schritt in die Unabhängigkeit bieten wir ihnen das begleitete selbstständige Wohnen an. In einer kleinen Wohnung mit maximal zwei Zimmern lebt und haushaltet der/die Jugendliche selbstständig. Damit der Weg in ein eigenständiges Leben leichter fällt, sind die mehrmaligen wöchentlichen Treffen mit der Bezugsperson aus der alten tipiti-WG sehr wichtig. Sie hilft der/dem Jugendlichen in Alltagsfragen und bietet Unterstützung in persönlichen und lebenspraktischen Bereichen. Von der Unterstützung beim Wocheneinkauf, über Budgetkontrolle und Besuche auf Ämtern bis zu Putzarbeiten – zusammen besprechen sie alles Wichtige.

«Mit ihr kann ich über alles reden»

Der 18-jährige M. lebt seit etwas mehr als drei Monaten in einer eigenen Zweizimmerwohnung im Zentrum von Frauenfeld. Während seiner Zeit in der

tipiti-WG hat er wichtige Entwicklungsschritte gemacht und die gesetzten Förderziele erreicht. Nach einem Jahr durfte er in seine eigene kleine Wohnung ziehen. Die Umstellung von der WG zur sturmfreien Bude war gross. «Ich trage jetzt viel mehr Verantwortung, kann mir zum Beispiel die Ämtli nicht mehr mit anderen teilen», sagt der Malerlehrling. Dennoch gefalle ihm die neu gewonnene Freiheit sehr. Dazu trägt auch Nicole Antoniol bei. «Ich bin froh, dass sie da ist. Mit ihr kann ich über alles reden», sagt er.

«Sie ist nicht nur meine Bezugsperson, sie ist auch einfach Nicole.» Die gelernte Sozialarbeiterin und -pädagogin ist seit über einem Jahr M.s Ansprechperson. Sie freut sich über seine Entwicklung: «Er macht das wirklich sehr gut. Er hält sich an die Abmachungen, ist bei unseren Treffen stets vorbereitet und kann Hilfe annehmen», sagt die 52-jährige. Gerade arbeiten sie an seiner Budgetplanung. Noch funktioniert das nicht immer wie gewünscht. «Ich muss lernen, beim Wocheneinkauf besser zu planen und abzuwägen, was ich mir leisten kann. Sonst gibt es wieder tagelang nur Nudeln», sagt der Jugendliche und lacht.

Fortsetzung von Titelseite

Zum einen sind seit der erfolgreichen Einführung des Bereichs Wohnen einige Wohngruppen für Jugendliche dort entstanden, wo Bedürfnisse nachweislich vorhanden sind. Damit liegt der persönliche Rückzugsort der Jugendlichen nach ihrer Arbeit, Lehre oder Schule in ihrer Nähe.

Schule neu denken

Den Weg der Konzentration geht ein anderes tipiti-Vorhaben: Vor einem Jahr stimmte der Vorstand dem Start des Projekts «Schule neu denken» zu. Anstoss dazu gaben veränderte Rahmenbedingungen, politische Entscheide aus den Kantonen Appenzell-Ausserrhoden und St. Gallen und eigene Visionen des Schulteams. Die Frage war, wie sich zwei unterschiedlich geführte Kleingruppenschulen, bestehend aus Mittel- und Oberstufe mit Anschluss an die Berufsbildung, zusammenführen liessen. Kräfte und Kompetenzen aus dem Türmlihaus in Trogen und aus dem Kohli in Bühler sollten an einem Standort gebündelt werden, um sich den neuen Anforderungen des kantonalen Leistungsauftrages zu stellen und gleichzeitig die eigenen Vorstellungen einzubringen. Der Vorstand freut sich, dass das Projektteam sehr engagiert an der Arbeit und in der Umsetzung im Zeitplan ist. Kinder und Jugendliche dürfen sich auf eine neue, innovative Schule freuen, die auf ihre spezifischen Lebensgeschichten eingeht. Die Gesamtschule tipiti in Trogen soll im neuen Schuljahr 2014 starten.

Dem Vorstand sind zwei Welten wichtig: die der Jugendlichen und die der Mitarbeitenden. Kinder und Jugendliche sollen sich ihrem Alter entsprechend entwickeln können und so gefördert werden, damit ihre Zukunft Perspektiven aufweist, die ihre Motivation steigern. Und die Mitarbeitenden von tipiti sollen auf verlässliche Rahmenbedingungen bauen können, die ihnen Freiräume zugestehen, um erfolgreich sein zu können.

Neue Kraft im tipiti-Team St. Gallen

Seit Juni 2013 arbeitet Dimitra Fisch in einem 80-Prozent-Pensum bei tipiti. Sie ist stellvertretende Bereichsleiterin im Bereich Wohnen und Begleitung für Jugendliche im Büro St. Gallen.

Die Sozialpädagogin ist zuständig für die Kantone St.Gallen und Thurgau. Zu ihrem Aufgabenbereich gehört die Leitung der WGs Wil und Frauenfeld. Sie hilft beim Aufbau einer neuen WG in Romanshorn und ist Fachberaterin für Pflegefamilien. Die grössten Herausforderungen sind die Leitungsfunktion, das Ver- und Übermitteln zwischen Kanton und allen Stellen, die Koordinierung und Verteilung der Jugendlichen in WGs und Familien.

Nach einer Lehre im KV-Bereich studierte Dimitra Fisch Sozialpädagogik an der AGOGIS in Zürich. Danach arbeitete sie im Jugendheim Platanenhof Oberuzwil, im Kinderdörfli Lütisburg, im Pestalozzidorf Trogen und in der Förderschule Fischingen, wo sie das Internat leitete. Seit 17 Jahren organisiert die Mutter zweier erwachsener Kinder Camps mit Jugendlichen für den Hockeyverband mit. Im Gegensatz zu ihrem Sohn spielt sie aber selbst kein Eishockey.



Dimitra Fisch

Beziehung, Ressourcen, Transparenz

Von Bereichsleiterin Franziska Frohofer

Fremdplatzierte Kinder und Jugendliche brauchen eine besonders sorgfältige Pädagogik. Darum bietet tipiti auch 2014 praxis- und umsetzungsorientierte Weiterbildungen an in Traumapädagogik, Biografiearbeit und in Gewaltlosem Widerstand (GLW). Drei Themen, die sich gut ergänzen und grundlegende Gemeinsamkeiten haben – drei Stichworte dazu: Beziehung,

Ressourcen, Transparenz. Die Erwachsenen handeln beziehungsorientiert mit dem Ziel, dass der gute Faden zum Kind/Jugendlichen gestärkt wird. Auch in schwierigen Zeiten werden die Ressourcen des Kindes gezielt gestärkt und gefördert. Es wird mit einbezogen und die Erwachsenen sind transparent. Dies verlangt nach einem sorgfältigen Umgang mit Sprache. Von unseren Kursleitenden lässt sich gerade auch in Sachen Sprache und Formulierungen viel lernen.

Mit Irmela Wiemann und Peter Jakob konnten wir nicht nur eine Expertin und einen Experten gewinnen, sondern auch sehr erfahrene und angenehme Kursleitende, die auf die Anliegen und konkreten Situationen der Teilnehmenden eingehen. Die Kurse stehen sowohl Fachpersonen aus dem Pflegekinder- und dem stationären Bereich sowie natürlich Pflege- und Adoptiveltern offen.

Die Weiterbildungsangebote 2014

Gewaltloser Widerstand mit Peter Jakob | 10.-12. März 2014 in Wil

Traumapädagogik mit Irmela Wiemann | 29.-31. Mai 2014 in St. Gallen

Grundkurs Biografiearbeit mit Irmela Wiemann | 1.-3. Sept. 2014 in St. Gallen

Schreibwerkstatt Lebensbriefe (für Personen mit Grundkurs in Biografiearbeit) mit Irmela Wiemann | 15.-17. Sept. 2014 in St. Gallen

Traumapädagogik mit Irmela Wiemann | 11.-13. Nov. 2014 in Winterthur

Detaillierte Informationen auf unserer Website unter www.tipiti.ch/bildung



Das Schulleitungsteam der neuen tipiti-Gesamtschule Trogen: Natalie Niggli und Donat Rade (siehe Artikel Frontseite)



tipiti

wo Kinder und Jugendliche leben und lernen

Verein tipiti
Zentralsekretariat
Obere Bahnhofstrasse 9
9500 Wil

Telefon 071 950 50 60
info@tipiti.ch
www.tipiti.ch